

**Predigt am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres in Brunsbrock (09:30) und Stellenfelde (11:00) über Lk 17, 20 – 24:**

Gnade sei mir euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Abschnitt aus der Heiligen Schrift für die heutige Predigt ist das Evangelium des heutigen Tages. Es steht bei Lukas im 17. Kapitel. Ich lese die Verse 20 – 24:

**„Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.“**

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

die Pharisäer warten. Sie warten auf das Reich Gottes. Um die Pharisäer richtig zu verstehen, muss man wissen, was sie unter dem „Reich Gottes“ verstanden haben. Sie verstanden darunter die sichtbare Herrschaft Gottes auf dieser Erde, der Sieg über die Heiden, die Oberherrschaft Israels in dieser Welt und ein Friedensreich, das sich über den ganzen Erdball erstreckt und ewig hält. Darauf warten die Pharisäer.

Worauf wartest du? Worauf warten wir?

Ich denke diese Frage wird Jede und Jeder von euch anders beantworten.

Und, es gibt unterschiedliche Arten des Wartens.

Es gibt ein belangloses Warten. Da warten wir zum Beispiel auf dem Bahnsteig darauf, dass der Zug endlich einfährt, der mal wieder 20 Minuten Verspätung hat. Da warten wir an der Kasse im Supermarkt darauf, dass unser Vorgänger endlich das Kleingeld zusammengekrummt hat und es der Kassiererin überreicht. Da warten die Schülerinnen und Schüler im Bus darauf, dass sie endlich im Heidepark Soltau ankommen. Und sie rufen schon zum xten Mal nach vorne: „Herr Garlich, wann sind wir denn endlich da?“ Belangloses Warten.

Es gibt ein Warten, das eine Vorfreude in sich trägt. Kinder warten auf die Bescherung am Heiligen Abend. Junge Paare warten voller Freude auf den Hochzeitstag, alte Paare warten voller Freude auf den Tag des Ehejubiläums, das man nach 25, 30 oder noch mehr Ehejahre gemeinsam mit der Familie, mit Freunden und Bekannten feiern kann. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer warten auch immer voller Vorfreude auf die nächsten Ferien. Warten mit Vorfreude.

Und es gibt einen Warten, das eine tiefe Sehnsucht in sich trägt. Eine wartet, dass der Ehepartner endlich von dem Auslandsaufenthalt zurückkehrt. Wir warten jetzt auch sicherlich alle darauf, dass der Krieg in der Ukraine endlich zu Ende geht. Dass alles, was damit zusammenhängt und auf unsere Gesellschaft rückwirkt, die hohen Energiekosten, die auf uns zukommen und all das, was damit wiederum zusammenhängt und in die Familien hinein- grätscht und uns auch als Gemeinde drückt, endlich zu Ende geht. Wir warten

sehnsüchtig, dass Frieden wird in dieser Welt und auf dieser Welt. Ganz persönlich wartet man sehnsüchtig auf das Durchstehen einer schweren Erkrankung, erwartet sehnsüchtig die Genesung. Und, liebe Gemeinde, es gibt auch das sehnsüchtige Warten auf den Übergang von dieser Welt in die Ewigkeit Gottes, dann, wenn man merkt, dass seine eigenen Kräfte von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schwinden und man einfach nicht mehr leben kann, dann, ja dann wartet man, dass man endlich bei Gott ankommt.

Ja, liebe Gemeinde, es gibt sie die unterschiedlichen Arten des Wartens:

das belanglose Warten, das Warten mit Vorfreude und das sehnsüchtige Warten.

Eins aber haben diese Drei gemeinsam: Das, worauf das Warten ausgerichtet ist, ist noch nicht da, ist noch nicht eingetroffen, muss sich erst noch ereignen.

Der Zug ist noch nicht eingefahren. Der Morgen des Hochzeitstag ist noch nicht angebrochen. Und auch die Heilung hat sich noch nicht eingestellt. Die Pharisäer in unserem Evangelium können das Reich Gottes noch nicht erkennen. Die Antwort Jesu auf die Frage „**Wann kommt das Reich Gottes?**“ ist nun bemerkenswert. Er antwortet: „**Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch!**“

Das heißt doch: Ihr braucht nicht mehr zu warten. Schaut genau hin. Jesus lehnt gegenüber den Pharisäer die äußeren Zeichen ab. Wenn wir an eben denken, daran, was wir eben gehört haben, dann sagt er zu den Pharisäer: „Es gibt nichts, woran man das Reich Gottes äußerlich erkennt. Nicht daran, dass die Heiden besiegt werden.

Nicht an einer Oberherrschaft Israels. Nicht daran, dass endgültig überall Frieden herrscht. Sondern das Reich Gottes ist mitten unter euch! Schaut her, hier ist es, ich bin es. In mir, dem leidenden Messias, dem Sohn Gottes, der ans Kreuz gehen wird, der den Tod durchleben wird und der am dritten Tage auferstehen wird, weil Gott ihn nicht allein lässt, weil Gott, mein Vater, den ihr auch Vater, lieber Vater, Papa, nennen dürft, mich nicht aufgibt, sondern mich auferweckt!“

Das Reich Gottes, liebe Gemeinde, ist mitten unter euch!, sagt Jesus. Das Reich Gottes, liebe Gemeinde, ist mitten unter uns. Es ist da, wo wir belanglos warten. Es ist da, wo wir mit Vorfreude warten. Und es ist da, wo wir sehnsüchtig warten. Es ist da, weil Jesus Christus lebt. Es ist da, wo wir den Willen Gottes erfüllen. Es ist da, wo wir unser Denken und Handeln nach dem ausrichten, was Jesus uns in der Bergpredigt gesagt.

„**Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen!**“ Was sind das für hohe, große Worte. Wer kann das schon? Aber wenn wir das mal durchbuchstabieren und runterbrechen auf unsere Situationen und in unseren Alltag holen, dann heißt das doch: Wir sollen den Nachbarn, der uns tagtäglich nervt mit seinem Gesäge und mit seinem Rasenmähen und mit seinen Hähnen und Hühnern, die ständig krähen und gackern, den sollen wir lieben! Wir sollen für Putin und seine Entourage bitten. Wir sollen für die beten, die ein Nachbarland brutal, nur aus ideologischen Gründen überfallen haben beten. Bitten, beten für Putin...?!

Das, liebe Gemeinde, ist anstrengend, ist unvorstellbar, aber ist Jesu Auftrag an uns: „**Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen!**“

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch!“

Das war nur ein Beispiel aus der Bergpredigt.

Oder Jesus hat gesagt: „**Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!**“ Und er hat vorher aufgezählt, was er mit „das habt ihr mir getan“ meint. Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen,

Nackte kleiden, Kranke und Gefangene besuchen. Also kurz gesprochen: Nächstenliebe üben. Der, der neben mir sitzt, die, die mir begegnet auf der Straße, das sind meine Nächsten. In ihnen sehe ich das Antlitz Gottes, das Ebenbild Gottes, in ihnen begegnet mir Jesus.

Das Reich Gottes ist mitten unter euch!

Ja, liebe Gemeinde, und es klingt wie eine tausendfache Wiederholung und es soll nicht hohl in euren Ohren klingen, aber es ist so: Das Reich Gottes ist auch im Gottesdienst immer und immer wieder mitten unter uns. „Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen“, so sagt Jesus Christus, „da bin ich mitten unter euch!“ Wir beginnen jeden Gottesdienst damit, dass wir uns versammeln und ihn feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

In den Sakramenten bricht Gottes Welt real, wirklich, unmissverständlich in unsere vergängliche Welt ein. Gerade habt ihr es zugesprochen bekommen. „Dir sind deine Sünden vergeben!“ Gottes große Liebe und Gottes Barmherzigkeit hat sich auf dich herab gesenkt und durch die Handauflegung hast du sie spüren können, diese große, unendliche Liebe Gottes, mit der er uns in Jesus Christus – jeden Einzelnen von uns – bis an unser Lebensende und darüber hinaus liebt.

Und im Heiligen Abendmahl wirst du Gottes Liebe schmecken. In, mit und unter Brot und Wein kehrt er bei dir ein, empfängst du mit deinem Mund die Wirklichkeit Gottes in dieser Welt. Das Reich Gottes ist mitten unter euch!

Wir haben, indem Christus bei uns ist, das volle Heil, den ganzen Christus, das Reich Gottes mitten unter uns: nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes (Röm. 8,39). Und doch ist die Art und Weise, in der wir dies alles jetzt haben, eine vorläufige. Wir sehen Gott noch nicht von Angesicht zu Angesicht, sondern vorerst im Rätselwort, „wie durch einen Spiegel“ (1. Kor. 13,12), so sagt es Paulus. Gottes Handel bleibt uns oft dunkel, an seine Gerechtigkeit glauben wir oft gegen alle Erfahrung. Unser Glaube unterliegt immer wieder der Anfechtung. Obwohl wir um Christi willen ganz auf Gottes Seite sind, erschrecken wir über die Sünde, die uns immer noch anklebt und uns umstrickt (Hebr. 12,1). Christi Wirken vollzieht sich in tiefer Niedrigkeit, Unkenntlichkeit, Schwachheit. Denken wir an das Kind in der Krippe im schmutzigen Viehstall in Bethlehem. Denken wir an den gefolterten und durchbohrten Herrn Christus am Kreuz von Golgatha. Unser Glaube glaubt gegen allen Augenschein.

Und er sehnt sich eben darum auch nach den „Tagen des Menschensohnes“, sehnt sich danach Gott unmittelbar zu sehen. Er sehnt sich nach dem „Offenbarwerden unseres Herrn Jesus Christus“ (1. Kor. 1,7), nach dem Sieg über den „letzten Feind“, den Tod (1. Kor. 15,26). Er sehnt sich frei zu werden **„von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“**

Und so warten wir, obwohl das Reich Gottes schon mitten unter uns ist, auf die Wiederkunft Christi und die endgültige Vollendung des Reiches Gottes auf dieser Erde und in Ewigkeit. So lange halten wir uns in diesem Leben an unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, Brot des Lebens, Tür zur Seligkeit, Hirte und Weinstock!

Und so bekennen, glauben und singen wir, was uns Gottes Wort zusagt:

„Du, Herr Jesus, bist der Weg  
und die Wahrheit und das Leben,  
wer Dir Vertrauen schenkt,

für den bist Du das Licht.  
Du willst ihn leiten  
und ihm wahres Leben geben,  
ewiges Leben, wie Dein Wort es verspricht!“  
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem auferstandenen Herrn!

Amen!

Herr, unser Gott, wir loben und preisen dich, dass du uns dein heiliges Wort hast verkündigen lassen, und bitten dich: verleihe uns deinen Heiligen Geist, dass wir es behalten in einem feinen, guten Herzen und Frucht bringen in Geduld. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.